



Nueva Nicaragua ***Informe***

20. Jahrgang

Sonderheft Februar 2023

Nr. 223

Der General der freien Menschen Augusto César Sandino

Von Wolfgang Herrmann

Viele kennen das Sandino-Monument auf dem Hügel von Tiscapa in Nicaraguas Hauptstadt Managua. Aber nur wenige wissen, dass die Skulptur an dieser Stelle steht, weil dort Sandino gefangen genommen wurde.

Die Statue ist aus Metall, 18 Meter hoch und fünf Meter breit. Sie wurde 1990 eingeweiht, gerade noch bevor die FSLN die Macht an die Union der Nationalen Opposition (UNO) übergeben musste.



Augusto Cesar Sandino wurde am 18. Mai 1895 in Niquinohomo, Departement Masaya, als Sohn des vermögenden Kaffeeanbauers Gregorio Sandino und des Indio-Hausmädchens Margarita Calderón geboren. Bis zu seinem elften Lebensjahr lebte er in der Indiogemeinschaft seiner Mutter. Sie erzählte ihm vom Leben der Indiogemeinschaften und regte damit seine Gefühle für Gerechtigkeit und Verbundenheit an.

Sandino lernte aus der Geschichte der Indios, dass sie in kleinen Gruppen kämpften und mit einer Taktik des langanhaltenden bewaffneten Kampfes Widerstand gegen ihre Unterdrücker leisteten. Diese Indioerfahrungen spiegelten sich später in Sandinos Kampftaktik wider.



Das Geburtshaus Sandinos

1906 starb die Mutter Sandinos. Er zog auf die Plantage seines Vaters, der ihm zwar den Schulbesuch ermöglichte, aber auch als Tagelöhner schuften ließ. Seine Aufgabe bestand darin, den Rohkaffee in die umliegenden Städte zu bringen. Und so lernte Sandino von Kindheit an das schwere Leben der armen Bauern und Tagelöhner kennen.

Der junge Sandino erlebte die Intervention US-amerikanischer Streitkräfte in Nicaragua, die von 1912 mit einer kurzen Unterbrechung 1925 und 1926 bis 1933 andauern sollte. Benjamin Zeledón, der im Kampf für sein Vaterland sein Leben gab, wurde zu Sandinos Vorbild.

1914 unterschrieben Emiliano Chamorro, Botschafter der konservativen Regierung Nicaraguas in den USA und Bryan, Außenminister der USA, den schändlichen Kanalvertrag, bekannt als Chamorro-Bryan-Vertrag. Für den jungen Sandino bedeutete dieses Ereignis Verrat am Vaterland.

1921 musste Sandino das Land verlassen. Er hatte Dagoberto Rivas, dem Sohn eines Abgeordneten des Konservativen Partei, der Sandinos Mutter beleidigt hatte, ins linke Bein geschossen. Er fuhr zunächst mit dem Zug nach La Ceiba, Honduras. Dort arbeitete er in einer Goldmine. Später war er als Wächter im Rumlager der Zuckerfabrik „Montecristo“ der Honduras Sugar & Distilling Company angestellt.

1923 ging Sandino nach Quiriguá in Guatemala, wo er als Tagelöhner und Mechaniker in einer Bananenplantage der United Fruit Company arbeitete. Im selben Jahr reiste er nach Tampico in Mexiko. Auf den Erdölfeldern der South Penn Oil Company lernte er, welche Macht von den organisierten Arbeitern ausgehen kann. Gleiche Erfahrungen sammelte er 1925, nachdem er in das Camp der Huasteca Petroleum Company in Cerro Azul in Vera Cruz gegangen war, wo er die Abteilung Benzinvertrieb leitete.

Aufgrund dieser Erfahrungen prägte Augusto Cesar Sandino in späteren Jahren den berühmten Satz:

„Nur die Arbeiter und Bauern werden bis zum Ende gehen. Nur ihre organisierte Kraft wird den Sieg erringen.“

Am 5. Oktober 1924 wurden auf der Grundlage des liberal-konservativen „Pacto de Transacción“¹ der Konservative Carlos Solórzano als Präsident und der Liberale Juan Bautista Sacasa als Vizepräsident gewählt.

Ein Jahr später, am 24. Oktober 1925, putschte der konservative Caudillo Emiliano Chamorro, der in den Wahlen unterlegen war, gegen den Präsidenten Carlos José Solórzano, der daraufhin das Kommando an seinen verfassungsmäßigen Vize-Präsidenten Juan Bautista Sacasa übergab. Chamorro zwang Sacasa zurückzutreten und übernahm die Macht. Der Staatsstreich ging unter den Namen „Lomazo“ in die Geschichte ein. Das hing wohl damit zusammen, dass der General „La Loma de Tiscapa“² als Hauptsitz der Regierung wählte.

General Emiliano Chamorro war Verfasser des Chamorro-Bryan-Vertrags und weiterer Schandverträge. Man nannte ihn ironisch den „letzten Caudillo Amerikas“. Der Putsch führte zum Verfassungskrieg von 1926/27, der wiederum die Ursache für das patriotische Verhalten und für den Guerilla-Kampf von General Augusto C. Sandino war.

Der Verfassungskrieg

Am 1. Juni 1926 kehrte Sandino aus Mexiko nach Nicaragua zurück. Er machte das, was zu seiner Zeit Benjamín Zeledón tat. Er griff in den internen Kampf der verfeindeten Lager ein und unterstützte die Armee von Sacasa, der die Verfassung verteidigte.

¹ Abfindungsvertrag

² Festung „La Loma“ an der Lagune Tiscapa in Managua

Am 25. August 1926 landeten die verfassungsmäßigen Streitkräfte Sacasas aus Mexiko kommend an der Karibikküste Nicaraguas. Sie wurden von General José María Moncada Tapia angeführt. Sacasa beabsichtigte, Bedingungen zu schaffen, um eine Parallelregierung zur Chamorro-Regierung aufzustellen.

Am 28. August 1926 sandte die Regierung der USA die „Kellog-Note“³ an die Regierung Nicaraguas. In ihr erkannte sie die Regierung von Emiliano Chamorro nicht an und verlangten seinen Rücktritt. Im August 1926 landete das Kriegsschiff „USS Denver“ im Hafen von Corinto. Es begann die nächste US-Intervention in Nicaragua. Die Yankee-Truppen zogen nach Managua, besetzten „La Loma“ und nutzten sie als Militärwache.

In der Zeit vom 10. bis 30. Oktober 1926 versuchte die Regierung der USA zwischen den Konservativen und Liberalen Nicaraguas zu vermitteln. Sie übernahm die „Schirmherrschaft“ über „Friedenskonferenzen“ an Bord ihres Kriegsschiffes „USS Denver“. Die Gespräche führten zu keiner Einigung.

Auf Druck der USA-Vermittler trat Chamorro am 17. Oktober 1926 zurück und setzte an seiner statt nicht seinen Vizepräsidenten, den Liberalen Sacasa ein, sondern den Konservativen Sebastián Uriza. Uriza wurde von der USA-Regierung ebenfalls nicht anerkannt. Am 11. November 1926 übernahm Adolfo Díaz Recinos, der bereits von 1911 bis 1917 Präsident Nicaraguas gewesen war, die Regierung. Er wurde von der USA-Regierung wegen seiner „historischer Verdienste“ anerkannt. Das Szenarium für einen Bürgerkrieg war eröffnet.

Zu dieser Zeit glaubte Augusto César Sandino noch daran, dass eine liberale Regierung die nationalen Interessen besser vertreten würde als eine konservative. In der Mine eines US-Konzerns in San Albino, in der er als Sekretär des Zahlmeisters arbeitete, warb er unter seinen Kollegen für eine bewaffnete Befreiungsgruppe.

Mit 29 Mitstreitern, dem „Chor der Engelchen“, zog er am 2. November 1926 ins erste Gefecht gegen die konservativen Truppen. Der Angriff auf die Stadt El Jícaro im Norden des Landes scheiterte. Das „Heer“ Sandinos zog sich nach El Chipote am Río Coco im Departement Nueva Segovia zurück. Am 15. November 1926 bat Díaz die USA-Regierung um militärische Unterstützung. Die nächste militärische Intervention der USA auf nicaraguanschem Boden folgte.

³ Frank Billings Kellog war zu dieser Zeit Außenminister der USA.

US-Präsident Calvin Coolidge⁴ rechtfertigte diese Intervention als „Vorbeugemaßnahme gegen die bolschewistischen Aktivitäten“ des Regimes von General Plutarco Elías Calles in Mexiko, den er für den Beschützer von Sacasa und Moncada in Nicaragua hielt.

Am 1. Dezember 1926 landete Juan Bautista Sacasa in Puerto Cabezas an der Nordkaribikküste Nicaraguas, rief sich zum verfassungsmäßigen Präsidenten aus und setzte in besagter Stadt eine Provisorische Regierung ein.

Am 24. Dezember 1926 landeten in Puerto Cabezas 16 Kriegsschiffe der USA mit 5000 Marinesoldaten an Bord. Sie standen unter dem Kommando des Admirals Julián Latimer. Die Invasoren erklärten Puerto Cabezas zur neutralen Zone, entmachteten Sacasa und entwaffneten die verfassungsmäßigen Streitkräfte. Die Waffen wurden der Stadt übergeben. Sandino gelang es, vierzig Gewehre zu erobern. Damit zog er sich mit seinen Mitstreitern in die Berge der Segovias zurück.

General José María Moncada kommandierte die liberalen Truppen: Er erhielt militärische Hilfe von der mexikanischen Regierung. Im Dezember 1926 traf Sandino mit General Moncada zusammen und bot ihm an, sich in dessen Armee einzugliedern. Moncada lehnte ab. Sandino ließ sich davon wenig beeindrucken. Er setzte den Kampf fort, seine Truppe vergrößerte sich.

Im Verlauf des Monats Februar 1927 lieferten sich die verfassungsmäßigen und konservativen Streitkräfte in den Departements Chinandega, Ocotal, Estelí, Jinotega und Matagalpa eine Reihe von Gefechten. Eine Bilanz sagt aus, dass den Verfassungsmäßigen, unter denen die Kolonne General Sandinos aktiv teilnahm, einige erfolgreiche Feldzüge gelangen.

Ende Februar 1927 unterbreitete der konservative Adolfo Díaz offiziell ein Angebot für das „Angriffs- und Verteidigungsbündnis mit den Vereinigten Staaten“: „Die USA gehen ein Militärbündnis mit Nicaragua ein, das Nicaragua daran hindern soll, den Krieg ohne Zustimmung Washingtons zu erklären, aber das den Kriegszustand herstellt, wenn Washington ihn erklärt. Die USA haben das Recht der bewaffneten Intervention, sobald sie zweckmäßig erscheint. Die bereits bestehende Intervention würde dann von einem De-facto-Status in den De-jure-Status übergehen.“

⁴ Der Republikaner Calvin Coolidge war von 1923 bis 1929 der 30. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika.

Die militärischen Auseinandersetzungen gingen weiter. Die Kolonne Sandinos spielte eine entscheidende Rolle für das Überleben der Verfassungsarmee. Anfang April 1927 wurde die Truppe von General Moncada, die in Chontales stationiert war, von Streitkräften der Konservativen belagert. Moncada stand vor einer Niederlage. Sandinos Kolonne griff ein und rettete ihn vor der Gefangennahme. Die Führung der liberalen Armee sah sich gezwungen, Sandinos Einheit anzuerkennen und aufzunehmen. Sie erhob Sandino sogar in den Generalsrang.

Anfang Mai 1927 informierte Moncada Sandino über einen „Waffenstillstand von 48 Stunden“. In Tipitapa sollte eine Friedenskonferenz mit Delegierten aus den USA stattfinden. Sandino war dagegen, dass nur Moncada daran teilnimmt. Er machte darauf aufmerksam, dass alle Generäle der Verfassungsarmee daran teilnehmen müssten. Die Generäle Moncada und Sacasa waren jedoch anderer Meinung.

Der langhaltende Konflikt zwischen den Konservativen und den Liberalen bereitete dem US-Präsidenten Calvin Coolidge Sorgen, denn er befand sich gerade im Wahlkampf. Er schickte seinen Ex-Kriegsminister Henry L. Stimson als Emissär nach Nicaragua, damit er mit den verfassungsmäßigen Streitkräften einen abschließenden Friedensvertrag aushandelt.

Pakt „Espino Negro“

Am 4. Mai 1927 unterschrieben Moncada und Stimson, ohne vorherige Zustimmung der Truppenteile der Verfassungsarmee, in Tipitapa im Schatten eines Pflaumenbaumes den „Pacto del Espino Negro“⁵. Nach der Amtszeit von Díaz durfte Moncada Präsident werden. Als Teil der übernommenen Verpflichtungen, demobilisierte Moncada seine Armee, mit der er vor den Toren Managuas stand. Er übernahm die Kontrolle der Hauptstadt mit der Auflage der USA, 1928 „gerechte“ Wahlen durchzuführen und eine „unpolitische“ Streitmacht zu schaffen: Die Nationalgarde.

Die Parteien der Liberalen und Konservativen akzeptierten den Waffenstillstand. Nur der liberale General Augusto César Sandino verweigerte sich. Er befand sich mit 30 Männern im Norden Nicaraguas. Sandino kehrte mit seiner „kleinen verrückten Armee“ nach San Rafael del Norte im Departement Jinotega zurück und eröffnete am 4. Mai 1927 den Guerillakrieg gegen die US-Okkupanten. Heute wird der 4. Mai als „Tag der Nationalen Würde“ begangen.

⁵ Espino Negro für Pflaumenbaum.

Sandino lernt Blanca Aráuz kennen

Im Frühjahr 1927 führte Sandino mehrere Gefechte in den Ebenen von Yucapuca, im Departement Boaco. Es war sehr kalt. Nach drei Gefechten zog sich Sandino mit seiner Truppe aus Yucapuca zurück und ging nach San Rafael del Norte. Von dort aus plante er neue Aktivitäten. Dazu gehörte die Herstellung von Telefonverbindungen zu den verschiedenen Standorten.

Sandinos Truppe kam nach Yalí, um sich mit den Konservativen in der Nähe von San Rafael del Norte auseinanderzusetzen. General Sandino wollte sich im Telegrafenamts darüber informieren, woher der Feind kommen würde. Dort arbeitete Blanca Aráuz als Telegrafin.

Die beiden verliebten sich und am 18. Mai 1927 heirateten Augusto Cesar Sandino und Blanca Estela Aráuz im Kreise ihrer Familien und ihrer Paten.



Blanca Stella Aráuz und Augusto César Sandino

Das Manifest von San Albino

An die Nicaraguaner, an die Mittelamerikaner, an die Indio-Spanier:

Der Mann, der von seinem Vaterland nicht eine Handbreit Boden für sein Grab verlangt, verdient erhört zu werden. Und nicht nur, dass man ihn erhört, sondern dass man ihm auch glaubt. Ich bin Nicaraguaner und ich bin stolz darauf. In meinen Adern fließt indianisches Blut. Ich will ein treuer und aufrichtiger Patriot sein. Meine Nationalität gibt mir das Recht, die Verantwortung für meine Taten zu übernehmen. Es bedeutet mir nichts, dass mir die Pessimisten und Feiglinge einen Titel verleihen, der mehr zu ihrer Eunuchenart passt.

Ich bin Handwerker. Mein Idealismus ist der breite Horizont des Internationalismus, der sich darin zeigt, frei zu sein und gerecht zu handeln... Ich sei ein Plebejer, sagen die Oligarchen und jene, die im Schlamassel stecken. Das ist nicht wichtig. Meine

größte Ehre besteht darin, aus dem Schoß der Unterdrückten zu kommen. Sie sind die Seele und der Nerv des Volkes...

Wir sind zurückgesetzt, dank der Gnade der schamlosen Killer, die halfen das Verbrechen des Hochverrats auszubrüten und gleichgültig gegenüber Schmerz und Elend des Liberalismus zu sein, den sie erbittert verfolgen, obgleich wir der gleichen Nation angehören. Vor siebzehn Jahren hörten Adolfo Díaz und Emiliano Chamorro auf, Nicaraguaner zu sein. Ihre Ambitionen nahmen ihnen das Recht auf ihre Nationalität. Sie griffen das nationale Ansehen, die Fahne an, die allen Nicaraguanern gehört. Sie weht traurig und verschämt wegen der Undankbarkeit und Gleichgültigkeit ihrer Söhne, die keine übermenschlichen Anstalten machen, um sich aus den Fängen des monströsen Adlers zu befreien, dessen krummer Schnabel vom Blut der Nicaraguaner gefärbt ist. Währenddessen weht auf dem Marsfeld die Fahne der Mörder der schwachen Bevölkerung und der Feinde unseres Volkes und unserer Sprache.

Wer sind sie, die mein Vaterland an den Marterpfahl fesselten? Es sind Díaz und Chamorro. Diese Söldner wollen sogar das Recht haben, sich zu Oligarchen zu erklären, die von den Springfields⁶ unterstützt werden. Nein, tausendmal nein! Die liberale Revolution, die ich und meine bewaffneten Compañeros nicht verrieten, nicht aufgaben, deren Gewehre wir nicht verkauften wie sie, um ihre Ambitionen zu befriedigen, ist ins Stocken geraten. Sie muss mehr denn je erneuert werden, denn in ihr verblieben nur noch die Elemente, die ihre Wertschätzung und Selbstlosigkeit verloren haben. Wenn Moncada leider seine militärischen und patriotischen Pflichten verletzte, dann nicht weil wir, die Mehrheit der Truppenchefs, die zur Legion der Liberalen Armee gehörten, Analphabeten waren und er uns aus diesem Motiv heraus wie ein Kaiser seine ungezügelter Ambitionen auferlegen wollte. In den Reihen der Liberalen gibt es gewissenhafte Männer, welche die von der militärischen Ehre und der nationalen Würde bestimmten Pflichten anerkennen; vorausgesetzt, dass die Armee die Basis ist, auf der die Ehre des Vaterlands beruht und sie ihre Pflichten nicht verletzen.

Ich verurteile Moncada vor der Geschichte und vorm Vaterland als einen Deserteur, der aus unseren Reihen zum Feind übergelaufen ist. Niemand hat ihn autorisiert, die Reihen der Revolution zu verlassen, um Verträge mit den Feinden abzuschließen, vor allem mit denen, die in mein Vaterland eindringen. Sein Rang verpflichtete ihn, als Mann zu sterben und nicht sein Vaterland, seine Partei und seine Mitstreiter zu demütigen. Ein unverzeihliches Verbrechen, das Sühne verlangt! Pessimisten sagen,

⁶ Die Stadt Springfield war zur damaligen Zeit ein Zentrum für Handel und Finanzen. Sie liegt in einer der fruchtbarsten Getreideanbau- und Viehzuchtregionen der USA. Die Industriebetriebe in Springfield produzieren Maschinen, Fertignahrungsmittel, Metallwaren, Elektrogeräte, Baumaterialien, Farben und Matratzen.

dass wir zu klein sind, um es mit einer solchen Macht aufzunehmen. Ich dagegen bin davon überzeugt, dass wir Unbedeutende es schaffen. Denn unser Mut und unser patriotisches Herz sind größer. Deshalb schwöre ich vor dem Vaterland und vor der Geschichte, dass mein Degen die nationale Würde verteidigen und die Erlösung der Unterdrückten bringen wird.

Ich nehme die Herausforderung des kriegerisch kolossalen Eindringlings und der Vaterlandsverräter an. Wir werden die Mauern sein, an denen ihre Horden scheitern werden. Ich bin fest davon überzeugt, bevor sie die letzten meiner Soldaten töten, wird vorher mehr als ein Bataillon von ihnen im Staub meiner unwegsamen Berge liegen. Ich werde nicht wie Magdalena⁷ auf Knien meine Feinde um Gnade anflehen. Denn ich glaube, dass niemand auf der Erde das Recht hat, der menschliche Halbgott zu sein.

Mit Befriedigung teile ich meinen Landleuten, den Zentralamerikanern und den Indio-Spaniern mit, dass es in den Bergen der Anden-Kordillern eine Gruppe von Patrioten gibt, die bereit sind, als Männer im offenen Kampf die nationale Würde zu verteidigen oder zu sterben. Ihr kommt wie die Drogensüchtigen. Ihr kommt, um uns auf unserer Erdscholle zu töten. Ich erwarte euch an der Spitze meiner patriotischen Soldaten, ohne mich von der Stelle zu rühren und ohne mich vor eurer Überzahl zu fürchten. Aber bedenkt, wenn das geschieht, werdet ihr zerstört. Das Capitol in Washington wird erzittern, die weiße Kuppel, die euer famoses Weißes Haus zierte, wird rotgefärbt von unserem Blut sein. Und euer famoses Weißes Haus wird zu einer Spelunke werde, in der ihr eure Verbrechen ausheckt.

Ich möchte den Regierungen Zentralamerikas, vor allem der Regierung von Honduras versichern, dass sie wegen meiner Aktionen nicht besorgt sein müssen. Sie glauben, dass ich genügend Leute hätte, um ihr Territorium zu überfallen und sie zu schlagen. Nein, ich bin kein Söldner, sondern ein Patriot, der keine Demütigung unserer Souveränität duldet.

Die Natur bescherte unserem Vaterland beneidenswerte Reichtümer... Dieses natürliche Privileg soll die Ursache dafür sein, dass wir uns bis zum Äußersten versklaven sollen? Ich wünsche mir sehnstüchtig, die Fesseln zu zerreißen, mit denen uns der unheilbringende Chamorro festbinden wollte. Unser junges Vaterland, dieses tropische und farbige Vaterland, muss auf seinem Kopf die phrygische Mütze⁸ tragen mit

⁷ Gemeint ist Maria Magdalena, die als Gefährtin Jesus und als Zeugin seiner Auferstehung bei den evangelischen Gläubigen geführt wird.

⁸ Die Heiligen Drei Könige trugen die phrygische Mütze. Sie wurde vor niemanden gezogen. Die Jakobiner übernahmen die Form der phrygischen Mütze für ihre Jakobinermütze.

den schönen Worten, die unsere Devise „Rot und Schwarz“ symbolisieren und die nicht von den drogensüchtigen Yankee-Abenteurern verletzt werden darf, die von vier grotesken Figuren, die behaupten, hier in meinem Vaterland geboren zu sein, herbeigerufen wurden.

Die Welt wäre geistig gestört, wenn sie erlauben würde, dass nur die Vereinigten Staaten Nordamerikas die Herren unseres Kanals wären. Es bliebe der Gnade der Entscheidungen des Koloss' aus dem Norden überlassen, wer der Steuereintreiber wäre. Diese Glaubensbrüder wollen als Hausherren auftreten, ohne dass sie solchen Anspruch rechtfertigen können.

Die Zivilisation verlangt, dass es den Nicaraguakanal gibt, aber dass er mit dem Kapital der ganzen Welt gebaut wird und nicht ausschließlich mit dem aus Nordamerika, das heißt mindestens die Hälfte des Bauwertes mit Kapital aus Lateinamerika und die andere Hälfte aus weiteren Ländern der Welt, die wünschen, sich an diesem Unternehmen zu beteiligen. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas können nur die drei Millionen US-Dollar als Beteiligung haben, die sie den Verrätern Chamorro, Días und Cuadra Pasos gaben.

Nicaragua, mein Vaterland, wird die Steuern einnehmen, die ihm nach Recht und Gesetz zustehen. Damit hätten wir ausreichende Einnahmen, um in einem Ambiente tatsächlicher Demokratie die Eisenbahn auf unserem ganzen Territorium fahren zu lassen und unsere Bevölkerung auszubilden. Zugleich würden wir respektiert und nicht mehr mit der grausamen Verachtung betrachtet, unter der wir heute leiden.

Brüderliches Volk: Als ich meinen glühenden Wunsch äußerte, mein Vaterland zu verteidigen, nahm ich dich in meine Reihen auf, ohne Ansehen der politischen Farbe, aber bereit, die nationale Würde als Wohlgesinnte zu verteidigen. Denn sie glauben, man kann alle mit der Zeit überlisten. Aber man kann nicht alle überlisten.

Erzmine von San Albino, Nueva Segovia, Nicaragua, C.A., 1. Juli 1927

Vaterland und Freiheit.



(Unterschrift und Siegel Sandinos)

Sandino hatte sein Hauptquartier an einem Ort in den Segovias, den sie El Rempujón nannten, und der in der Nähe der Gemeinde El Jícaro lag. Am 11. Juli 1927 sandte der US-amerikanische Befehlshaber Hatfield, der sein Feldlager in Ocotal hatte, eine Botschaft an Sandino. Darin heißt es u.a.: „Wenn Sie mit all Ihren Streitkräften nach Ocotal kommen und Ihre Waffen niederlegen, hätten Sie und Ihre Soldaten die Garantie, die ich Ihnen als Vertreter einer großen und mächtigen Nation gebe, die keine Schlacht mit Verrat gewinnt.“

Sandino lehnte ab: „Ich werde mich nicht ergeben und erwarte Sie hier. Ich will ein freies Vaterland oder sterben.“

Daraufhin erklärte Hatfield: „August C. Sandino, zeitweilig General der Liberalen Armeen, ist jetzt ein Individuum außerhalb des Gesetzes, in Rebellion gegen die Regierung Nicaraguas.“

Die Verteidigungsarmee der Nationalen Souveränität Nicaragua

Im November 1927 gründete Sandino die Verteidigungsarmee der Nationalen Souveränität Nicaragua (EDSN). Aus dem „Chor der Engelchen“ war neben den Streitkräften der Konservativen und denen der Liberalen ein drittes Heer entstanden, das zeitweilig bis zu 6000 Kämpfer hatte.



Sandino und sein Generalstab

Aus dem Bürgerkrieg zwischen zwei politischen Parteien wurde ein nationaler Befreiungskrieg gegen die USA. Von nun an schlugen sich zwei Armeen um die Kontrolle des Territoriums Nicaraguas: Die Verteidigungsarmee Sandinos und die Armee der Konservativen und Liberalen.

Die Armee Sandino beschränkte sich auf die Berggebieten des Nordens mit Ausnahme einiger westlicher Gebiete und auf die Region des Minendreiecks an der Karibikküste. Ihre soziale Basis waren die Bauern. Diese Basis unterstützte die militärischen Aktionen Sandinos. Die Armee der Liberalen und Konservativen wiederum führte Krieg gegen diese soziale Basis. Sie und die US-Truppen kontrollierten die Pazifikzone, die Zentralzone und große Teile der Karibikzone.

Am 14. November 1927 wandte sich Sandino von seinem Hauptquartier in El Chipote aus mit dem Dekret „Wer sind die Verräter am Vaterland“ an die Öffentlichkeit: „Die Verräter sind die Stiefellecker des Imperiums.“

Tausende Marinesoldaten waren nicht in der Lage, die fortschrittlichen Vertreter der kontinentalen Befreiung zu beugen. Diese fochten über Monate einen mutigen Kampf und warfen das imperialistische Heer zurück, um den anderen Völkern einen möglichen Weg aufzuzeigen, der einen neuen Kolonialismus verhindern kann. Das von Sandino geführte Heer der Nationalen Verteidigung Nicaraguas machte aus den Wäldern der Segovias heraus die Weltöffentlichkeit auf sich aufmerksam.

Nach Meinung von Romain Rolland gab es im Szenarium der Konfrontation zwei unvereinbare Momente: Das des übermächtigen und kolonialistischen Imperialismus gegen die lateinamerikanische Wirklichkeit sowie deren zukünftigen Beziehungen.

1928 hielt sich Farabundo Martí aus El Salvador als Vertreter der „Antiimperialistischen Liga der Amerikas“ bei der Truppe von Sandino auf. Anschließend gründete er das Komitee: „Hände weg von Nicaragua!“

Der chilenische Poet Gabriela Mistral beschrieb am 4. März 1928 in der Zeitung *El Mercurio* aus Santiago de Chile die sandinistische Truppe als „kleine verrückte Armee des Opferwillens“.

Vom 17. Juli bis 1. September 1928 fand in Moskau der VI. Weltkongress der Kommunistischen Internationale statt. Er würdigte den heldenhaften Kampf Sandinos.

Soviel internationale Anerkennung beunruhigte die nicaraguanische Oligarchie und ihre Washingtoner Steuerleute. Sie befürchteten, dass die Große Sozialistische Oktoberrevolution in Russland und die Mexikanische Revolution den aufkommenden Befreiungskräften in Zentralamerika, besonders in Nicaragua, Auftrieb geben könnten. Zwischen den Konservativen und Liberalen Nicaraguas begann sich ein Bündnis herauszubilden. Sie wollten „russische Zustände“ im Lande verhindern. Im gleichen Jahr entsandte der republikanische USA-Präsident Calvin Coolidge 6000 Marinesoldaten nach Nicaragua. Der Befehl: „Holt euch Sandino, tot oder lebendig!“

Im Jahre 1928 hielten sich US-Marines, sogenannte „Blaujacken“, in der Festung „La Loma“ in Managua auf, um die Präsidentschaftswahlen vom 4. November 1928 anzusetzen, zu kontrollieren, zu überwachen und auszuzählen. General José María Moncada kam an die Macht.

Die Beförderung General Moncadas zum Präsidenten der Republik im Jahre 1928 fiel mit der Weltwirtschaftskrise zusammen. Sie zerstörte die wirtschaftlichen Grundlagen des Landes. Die Mangelwirtschaft schuf einen tiefen sozialen Notstand im Kaffeeanbaugebiet des Nordens. Die Bauern, Arbeitslosen und Hungernden vergrößerten die Reihen der „verrückten Armee“ von General Sandino.

Diese „verrückte Armee“ Sandinos lieferte eine ungleiche Schlacht gegen die mächtigste imperialistische Armee der Erde. Im Unterschied zu 1926 erwies die mexikanische Regierung der Guerilla Sandinos keine militärische und materielle Hilfe mehr. Sandino versorgte sich praktisch aus der Kriegsausrüstung, die seine Guerillakämpfer den gefallenen US-Soldaten abgenommen hatten.

„Wir schreiten zur Sonne der Freiheit oder in den Tod. Und sollten wir sterben, unsere Ideale werden weiterleben. Andere werden uns folgen.“

Diesen legendären Satz prägte Sandino in dieser Zeit.

Der General der Freien Menschen

Man nannte Sandino den General der freien Menschen. Er führte mit den Mitgliedern der Verteidigungsarmee der Nationalen Souveränität (EDSN) im Norden Nicaraguas den Kampf fort. Die EDSN hatte situationsabhängig 2000 bis 6000 Kämpfer.

1929 schrieb General Augusto C. Sandino einen eindringlichen Brief an den Antiimperialistischen Kongress in Frankfurt/Main: „Wir wenden uns euch, die ihr die einzige moralische Instanz der unterdrückten Völker seid, um euch im Namen der Verteidigungsarmee der Nationalen Souveränität Nicaraguas über die abscheulichen Tatsachen der Politik der USA in Nicaragua, einem souveränen Staat auf zentralamerikanischer Erde, in Kenntnis zu setzen.“

La Loma

1930 ließ Präsident Moncada in der Hauptstadt Managua den Präsidentenpalast am Fuße von „La Loma“⁹ bauen. Er sollte mit Arabesken und Morisken verziert werden und von allen Punkten der Stadt aus zu sehen sein. Moncada wollte von „La Loma“ aus alles gut überblicken können. Auch, wenn sich die obersten Offiziere der Yankees auf dem Marsfeld unterhielten.



Präsidentensitz auf „La Loma“

Am 4. Januar 1931 fand ein großes Bankett zur Einweihung statt. Die wichtigsten Gäste des Banketts waren die nordamerikanischen Offiziere, die vom Marsfeld aus den Bürgerkrieg lenkten, unter ihnen Lejune, Feland, Gullick und weitere „Helden“ der US-Armee.

⁹ „La Loma“, Anhöhe an der Lagune von Tiscapa in Managua. Der Präsidentensitz wurde „La Loma“ genannt.

Am 15. Februar 1931 unterschrieb der General der freien Menschen Augusto C. Sandino im Hauptquartier der Verteidigungsarmee der Nationalen Souveränität Nicaraguas (EDSN) in El Chipotón das Manifest „Licht und Wahrheit“, das er an die Mitglieder der EDSN richtete. Dieses Dokument bestätigt den Glauben Sandinos an seine Armee. „Sobald die Mehrheit der Menschheit erkennt, dass sie für das Gute lebt, wird sie für ewig die Ungerechtigkeit abschaffen und nur noch die himmlische Gerechtigkeit, die alleinige Tochter der Liebe wollen.“

Sandino war überzeugt, dass sich das unterdrückte Volk befreien muss. Er glaubte an die Fähigkeit der arbeitenden Klassen der Welt, sich zu befreien. „Die unterdrückten Völker zerschlagen die Ketten der Erniedrigung, mit denen uns die Imperialisten der Erde zu Zurückgebliebenen machen wollen... Die arbeitenden Klassen werden die Zündschnur der proletarischen Explosion gegen die Imperialisten der Erde sein.“

Am 31. März 1931 zerstörte ein Erdbeben die Hauptstadt, die damals 50000 Einwohner zählte. Der größte Teil der Altstadt fiel in Trümmer. Der Präsidentenpalast Moncadas blieb fast unversehrt. Deshalb suchten dort viele Offiziere und Soldaten der Yankees Zuflucht. Nach dem Erdbeben begann Somoza García, der spätere Diktator, sich Haciendas, auf denen Viehwirtschaft betrieben oder Kaffee angebaut wurde, Zucker- und Textilfabriken, eine Zementfabrik, einen Zeitungsverlag, Häuser und Grundstücke in allen Städten des Landes, Salinen, einen Hafen, den Flugplatz und ein komplettes Strandbad unter den Nagel zu reißen. Somoza García produzierte Tabakwaren und Bier. Ihm gehörten eine Zündholzfabrik und eine Rumbrennerei.

Die Kampferrfolge Sandinos gegen die Eindringlinge schritten unaufhaltsam voran. Die Yankees setzten bereits die Nationalgarde ein. Die Niederlage der Interventen wurde immer wahrscheinlicher. Sie dachten, dass 1932 die Zeit günstig wäre für von ihnen überwachte Wahlen. Der liberale Kandidat Juan Batista Sacasa gewann die Wahlen. Er war ein Mann mit friedlichem Gesicht in Uniform. So uniformiert, dass Rubén Darío ihn zwanzig Jahre später „Die lächelnde Null“ nannte.

Die Weihnachtsfeier der neuen Mächtigen fand im Dezember 1932 im Präsidentenpalast statt. Es gab wieder ein Bankett mit Musikband und Champagner. Die Yankees standen bei Fuß, um erneut in Nicaragua einzugreifen. Sie hatten den Krieg verloren, jedoch die neue Nationalgarde zurückgelassen. Alle wussten, dass die Yankees die Wahl Sacasas mit einem Deal gegen Sandino ermöglichten. Alle sprachen von einer bevorstehenden Feuereinstellung und Unterzeichnung eines Friedensvertrages.

Die Yankees hatten Sacasa wählen lassen. Das war aber nicht ihre einzige Auswahl. Sie setzten einen Mann ihres Vertrauens an die Spitze der Nationalgarde, um die Macht vom Marsfeld aus zu überwachen. Der Auserwählte war ein großer, fülliger Mann, der englisch sprach. Er war kein nordamerikanischer oder nicaraguanischer Militär, hatte aber andere „Tugenden“. Er und die Nationalgarde waren „Kämpfer für die Freiheit“, in die Washington alle Hoffnungen setzte. Er hieß Anastasio Somoza García.

General Sandino hatte einen heldenhaften Guerillakampf geführt. Sein Programm sah den Abzug der ausländischen Truppen vor. Das war das große historische Verdienst seines Programms. Nach fast sieben Jahren des bewaffneten Kampfes gegen die Truppen der Yankee-Invasoren und der Loyalen in der Regierung Nicaraguas unterschrieben Sandino und der liberale Präsident Sacasa am 2. Februar 1933 den Friedensvertrag. Die Regierung der USA begann am 2. Januar 1933 ihre Soldaten vereinbarungsgemäß aus Nicaragua abzuziehen. Der Abzug endete am 10. Januar 1933.

Kooperative am Rio Coco



Feldlager der EDSN in Las Segovias 1932. Obere Reihe von links nach rechts: Juan Ramón, Abraham Rivera, Blanca Aráuz, General Sandino, Kind mit Sombrero des Generals Pedro Lumbl, Humberto Caracas und José León. Untere Reihe sitzend von links nach rechts: Pedro Antonio und Luís Aráuz. Stehend mit der Hand an der Pistole Luciano „El Mismo“.

Die „verrückte Armee“ Sandinos unterschied sich grundsätzlich von den Armeen der Konservativen und Liberalen. Sandinos Armee kämpfte gegen die US-amerikanischen Eindringlinge, welche von den Konservativen und Liberalen ins Land geholt worden waren, um die Oligarchie zu schützen. Nach dem Abzug der US-Truppen, legte das EDSN die Waffen nieder und begann im Gebiet des Río Coco und Güigüili die ersten Genossenschaften zu gründen. Sandino erklärte: „Ich widme mich jetzt dem Prinzip des Genossenschaftswesens. Ich sehe darin ein strategisches Projekt der sozialen Gerechtigkeit, um Nicaragua von unten her neu aufzubauen.“

Sandino glaubte, mit den Genossenschaften die Grundlagen für ein wirtschaftliches und soziales Modell zu legen, das die Fesseln der Ungerechtigkeit, Unterdrückung und kapitalistischen und oligarchischen Vorherrschaft sprengt. Sandino suchte nicht nach kurzfristigen Lösungen für die Arbeitslosigkeit und den wirtschaftlichen Druck auf die Soldaten, nachdem der Krieg beendet war. Im Gegenteil, seine Antwort sollte umfassend sein. Er wollte freie Männer und Frauen durch dieses Genossenschaftsmodell schaffen, das die Demokratisierung der wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Macht verkörpern könnte.

Sandino wollte eine solidarische, gerechte und selbstverwaltende Genossenschaft, die den Familien und Gemeinden ein würdiges Leben ermöglicht und die lokalen Reichtümer zum eigenen Wohle verwaltet und kontrolliert. Sandinos Genossenschaftsprojekt war eine große Bedrohung für die Herrschaft der Kapitalisten und Oligarchen. Es zielte tatsächlich auf die Veränderung der sozial-ökonomischen Struktur Nicaraguas.

Am 19. Februar 1934 überreichte General Augusto Cesar Sandino in seiner letzten Handlung in den Bergen, mitten im beginnenden Friedensprozess, die Gründungsurkunde an die „Zentrale der Genossenschaften des Río Coco Güigüilí“. ¹⁰

Der Verrat an Sandino

Am 21. Februar 1934 fand auf „La Loma“ ein Bankett statt, zu dem Präsident Sacasa auch General Sandino und dessen Offiziere eingeladen hatte. Um die verleumderischen Gerüchte zu zerstreuen, dass er nicht an einem Frieden

¹⁰ Heute wird jedes Jahr am 19. Februar der Tag des Genossenschaftswesens in Nicaragua begangen.

interessiert wäre und weil er die Garantie erhielt, dass sein Leben nicht gefährdet sei, nahm Sandino die Einladung an. Sandino wollte die Gelegenheit nutzen, um mit dem Präsidenten das weitere Vorgehen zu bereden.

Ein Jahr nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages besuchte Sandino zum vierten Mal den Präsidentenpalast. Sandino schloss ein gutes Abkommen mit Präsident Sacasa ab. Der sandinistische Sympathisant General Horacio Portocarrero sollte Regierungschef der Segovias werden, um zu erreichen, dass die feindlichen Bedrohungen und die Verbrechen der Nationalgarde gegen die ehemaligen sandinistischen Kämpfer beendet werden.

Sandino hatte Gold an den Ufern des Río Coco gefunden. Er wickelte 768 Unzen Gold in ein Seidenhalstuch ein und zeigte sie Sacasa. Daraufhin vereinbarten die beiden, einen Vertrag über die Gründung einer Mine im Nordgebiet abzuschließen. Eine Zukunft in Frieden für die Sandinisten schien sich anzudeuten. Außerdem wollte man eine Revision der Strukturen der Nationalgarde vereinbaren, die von Tag zu Tag zu einer immer größeren Gefahr für alle wurde.

Zu gleicher Zeit leuchtete auf dem Marsfeld Licht auf. Somoza García hatte den neuen Yankee-Botschafter Arthur Bliss Lane und dreizehn seiner vertrauensvollsten Offiziere eingeladen. Er unterbreitete ihnen einen Plan, alle akzeptierten ihn.

Im Präsidentenpalast ging das Treffen Sandinos mit Sacasa zu Ende. Sandino verabschiedete sich und sagte, dass er am nächsten Tag seine Mutter in Niquinohomo besuchen möchte. Später wollte er nach Managua zurückkehren, um die Verhandlungen über die Goldförderung am Río Coco abzuschließen. Sandino und seine Begleiter fuhren auf der gleichen Route davon, auf der sie gekommen waren.

Auf „La Loma“ ging das Licht nicht aus. Sacasa und seine Brüder saßen noch zusammen. Eine Tochter Sacasas kam nach Hause. Als sie den Salon betrat, in dem sich die Männer aufhielten, rief sie: „Dort unten, auf dem Marsfeld, nahmen die Gardisten gerade einige Männer fest, die in einem Auto dorthin gefahren waren. Es waren viele Militärs da... Das war seltsam.“

Im Präsidentenpalast kam man nicht zur Ruhe. Nach den Schüssen und der Nachrichten über das Verbrechen, versammelte Präsident Sacasa seine Minister und das Parlament. Diese unterschrieben ein Dokument und versprachen dem Präsident ihre Unterstützung. USA-Botschafter Arthur Bliss Lane und Somoza García kamen auch in die Villa. Der Chef der Nationalgarde

sagte, dass er nichts vom Verbrechen gewusst hätte und dass er nicht verantwortlich dafür sei. Er unterschrieb das Unterstützerdokument für den Präsidenten. Danach ging er wieder aufs Marsfeld hinunter, begleitet vom US-Botschafter Bliss Lane.

Drei Tage später erschien eine umfassende Nachricht über das Massaker an den Sandinisten. Sacasa wusste, wie alles vollendet worden war. Sie haben nur auf die passende Gelegenheit gewartet.

Die 768 Unzen Gold nahmen die Mörder Sandino ab. 1939 besuchte Somoza García die USA. In der National City Bank von New York kaufte man dieses Gold für 26.880 US-Dollar und gewährte Somoza ein Darlehen von 2,5 Millionen US-Dollar.

Sandino lebt im Bewusstsein des nicaraguanischen Volkes weiter

Im Juli 1961 trafen sich Coronel Santos López, Carlos Fonseca, Francisco Buitrago, Silvio Mayorga, Faustino Ruiz, Jorge Navarro, José Benito Escobar, Tomás Borge, Germán Pomares und Rigoberto Cruz „Pablo Úbeda“ in Patuca, einer Gemeinde im Süden Honduras', in der Nähe der Grenze zu Nicaragua, an der Mündung des Río Guineo in den Río Patuca gelegen. Sie übernahmen das Erbe Sandinos und gründeten nach kubanischem Vorbild eine Guerilla-Organisation, die sie Sandinistische Front der Nationalen Befreiung nannten. Ihr Ziel war es, die Somoza-Diktatur mittels des bewaffneten Kampfes zu stürzen, um danach die politische Macht zu ergreifen und das Land neu aufzubauen.

Am 19. Juli 1979 siegte die Sandinistische Volksrevolution. Der Legende nach sollen die Ameisen ins Grab von Sandino hinabgegangen sein und ihm gemeldet haben: „General, Befehl erfüllt! Nicaragua ist frei!“

Heute befindet sich Nicaragua in einer neuen Etappe der Revolution. Die Sandinisten streben ein sozialistisches, christliches und solidarisches Gesellschaftsmodell an. Sie wollen Frieden und ein bescheidenes Wohlergehen in einer sauberen Umwelt.

Im sandinistischen Nicaragua werden Sandinos Andenken und sein Erbe hochgehalten. In der Präambel der heute gültigen Verfassung werden die Heldinnen und Helden genannt, die an der Spitze des Volkes für den Frieden, die Unabhängigkeit, die Selbstbestimmung und die Souveränität des nicaraguanischen Volkes kämpften: Die Häuptlinge Diriangén und Nicarao, José Dolores Estrada, Andrés Castro, Emanuel Mongalo y Rubio, Rubén

Darío, Benjamín Zeledón, Rigoberto López Pérez, Carlos Fonseca und selbstverständlich der General der freien Menschen Augusto C. Sandino und seine Ehefrau Blanca Stella Aráuz.

Jährlich finden am Geburtstag und am Todestag Sandinos feierliche Veranstaltungen statt. Der internationale Flughafen in Managua, Plätze und Straßen tragen seinen Namen.

Als die Bevölkerung von Niquinohomo Augusto C. Sandino anlässlich seines 85. Todestages ehrte, sagte der Architekt Luis Morales. „Wir in Nicaragua sind sehr stolz darauf, Nachfolger von General Sandino, Rubén Darío und General Benjamin Zeledón zu sein. Sie widmeten ihr Leben der Befreiung Nicaraguas... Wir Nicaraguaner, vor allem die Mitglieder der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung, die Revolutionäre Nicaraguas und Lateinamerikas, werden das nie vergessen... Niemals werden wir ein Bündnis mit den Nachfolgern derer eingehen, die Sandino ermordeten. Niemals werden wir vergessen, was Pablo Neruda sagte: ‚Sandino ist ein Licht, dass uns erleuchtet, um in den neuen Schlachten zu siegen‘.“



Impressum:

Herausgeber: Wolfgang Herrmann (V.i.S.d.P.)
Dreesch 18, 17291 Grünow
Telefon 039857-139003
Email: ing-herrmann@online.de